

Einsätze der NDLEA in der Stadt Bern: Stellungnahme zur Antwort des Gemeinderates

Die Alternative Linke begrüsst ausdrücklich, dass der Gemeinderat „keine Menschenrechtsverletzungen auf den Stadtberner Strassen“ duldet und diese „aufs Schärfste“ verurteilt. Es wäre schön, wenn sich der Gemeinderat weiterhin in diesem Sinne handeln und sich energisch gegen Polizeiwilkkür und –Übergriffe auf Stadtberner Strassen und für eine unabhängige kantonale Polizeiarbeit-Aufsichts- und Beschwerdestelle einsetzen würde, um seinen Worten auch Taten folgen zu lassen.

Anstatt nigerianische Polizeibeamte auf Berner Strassen aufmarschieren zu lassen, würde der Gemeinderat sich besser endlich auf die Erarbeitung und Umsetzung von alternativen Drogenpolitikmodellen konzentrieren, anstatt weiterhin auf die gescheiterte repressive staatliche Drogenpolitik zu setzen.

Die Alternative Linke bezweifelt nicht, dass das nigerianische NDLEA in internationalen POLIZEI- UND DROGENKRIEG-KREISEN einen guten Ruf genießt. Aber dass dies auch der Wahrnehmung und den alltäglichen Erfahrungen der nigerianischen Bevölkerung und der stadtbernerisch-nigerianischen Diaspora entspricht, muss doch stark bezweifelt werden. In der Vergangenheit ist das NDLEA in verschiedenen Bereichen negativ aufgefallen.

Korruption, Folter, Menschenrechtsverletzungen

Der nigerianische Staat ist korrupt und autoritär und für seine Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Sicherheitsorgane bekannt und berüchtigt. Nigeria belegte 2010 im Korruptionsindex von Transparency International von 178 Staaten den bedenklichen 134. Rang und im Index der „Failed States“ 2012 gar den 14. Platz.

<http://www.amnesty.de/2009/12/9/nigeria-polizei-toetet-nach-belieben>

<http://www.amnesty.de/jahresbericht/2012/nigeria>

<http://www.transparency.org/cpi2010/results>

http://www.foreignpolicy.com/failed_states_index_2012_interactive

Auch die NDLEA wurde seit ihren Anfängen 1990 bis mindestens 2005 immer wieder durch Korruptionsskandale erschüttert, bei der unter anderem auch ein langjähriger NDLEA-Chef involviert war. Und bis mindestens 1998 wurden immer wieder Todesfälle aufgrund von Folter durch NDLEA-Beamte bekannt.

Ob die Zustände im NDLEA seither wirklich besser sind, liegt im Dunkeln. Auffällig ist bisher einzig die Zunahme und Professionalisierung der NDLEA-Öffentlichkeits-Arbeit in Form von „Erfolgsmeldungen“ in den nigerianischen Medien.

<http://www.uscis.gov/portal/site/uscis/menuitem.5af9bb95919f35e66f614176543f6d1a/?vgnnextoid=ce8153bc46d8d010VgnVCM10000048f3d6a1RCRD&vgnnextchannel=d2d1e89390b5d010VgnVCM10000048f3d6a1RCRD>

Dekret 33: Der lange Arm der NDLEA

Eine Verletzung von internationalen Rechtsstandards bedeutet auch das sogenannte Dekret 33, das die Strafbarkeit von Drogendelikten regelt und auch einen speziellen Paragraphen beinhaltet: Jede_r nigerianische Staatsbürger_in, der/die im Ausland wegen Drogendelikten verurteilt und bestraft wurde, muss bei der Rückkehr nach Nigeria mit einer erneuten Verurteilung wegen „Das Ansehen von Nigeria in Verruf bringen“ rechnen. Zuständig für die Verfolgung dieses „Delikts“ ist die NDLEA.

Amnesty Deutschland schrieb 1999 dazu: „Die Schärfe und Stringenz, mit der die nigerianische National Drug Law Enforcement Agency (NDLEA) gegen Drogenvergehen vorgeht, lässt zumindest die Vermutung zu, dass die nigerianische Exilgemeinde von den Behörden (auch) im Hinblick auf die Begehung von Drogendelikten in der Bundesrepublik Deutschland beobachtet wird.“

<http://www.amnesty.de/umleitung/1999/deuo6/o63>

Handlangerin im US-Drogenkrieg

Die hochgerüstete NDLEA ist finanziell und logistisch von den USA, speziell von der DEA (Drug Enforcement Administration) und dem INL (Bureau of International Narcotics and Law Enforcement Affairs) abhängig. Die zweifelhaften Methoden und die Menschenrechtsverletzungen im US-Drogenkrieg in Südamerika sind allgemein bekannt und es nicht davon auszugehen, dass dies in Nigeria anders ist. Hinzu kommt, dass aufgrund der Tatsache, dass in Westafrika bekanntermassen auch Terrorgruppen am Drogenhandel mitverdienen, davon auszugehen ist, dass auch diverse US-Geheimdienste ihre Finger im Spiel haben.

Wir teilen daher die unkritische Sicht des Gemeinderates bezüglich des Einsatzes von nigerianischen Polizisten nicht. Der Einsatz ist politisch bedenklich und fragwürdig, ist ein Affront und eine Belastung für Betroffene von Menschenrechtsverletzungen durch die NDLEA oder die nigerianische Polizei – die Menschen machen in der Regel keine Institutions-Unterschiede – es ist die Uniform und die Arroganz der Macht, die das unguete Gefühl entstehen lässt.

Alternative Linke Bern

25. April 2013

Medienkontakt: Tom Locher

„Die Probleme in Westafrika betreffen jedoch nicht allein den Kokainhandel, der gern für die gesundheitlichen und sozialen Verwerfungen, auch in Europa, verantwortlich gemacht wird. Indem man mit dem Finger ausschließlich auf den Drogenschmuggel zeigt, gerät in Vergessenheit, wie sehr zum Beispiel der - sozial besser angesehene - Ölschmuggel in Ostnigeria zur Destabilisierung des Landes beiträgt. Mit ihrem vermeintlichen Kampf gegen die Drogen kann die Politik repressive Maßnahmen gegen Straßendealer und Abhängige rechtfertigen, ohne sich auch nur einen Deut um den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu kümmern.“

<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2013/02/08.mondeText.artikel,a0002.idx,1>